



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schinke, E.: Konzentration und Spezialisierung in Landwirtschaftsbetrieben östlicher
Wirtschaftssysteme. In: Seuster, H., Wöhlken, E.: Konzentration und Spezialisierung im
Agrarbereich. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des
Landbaues e.V., Band 16, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1979), S. 519-537.

KONZENTRATION UND SPEZIALISIERUNG IN LANDWIRTSCHAFTSBETRIEBEN ÖSTLICHER WIRTSCHAFTSSYSTEME

von

E b e r h a r d S c h i n k e , G i e ß e n

- 1 Einleitung
 - 2 Besonderheiten von Konzentration und Spezialisierung
 in zentral gelenkten Wirtschaftssystemen
 - 3 Konzentration und Spezialisierung in der Landwirt-
 schaft der DDR
 - 3.1 Entwicklung der Betriebsstruktur
 - 3.2 Konzentration und Spezialisierung auf betrieblicher
 Ebene
 - 3.3 Konzentration und Spezialisierung auf überbetrieb-
 licher Ebene
 - 4 Konzentration und Spezialisierung in der Landwirt-
 schaft der UdSSR
 - 4.1 Entwicklung der Betriebsstruktur
 - 4.2 Konzentration und Spezialisierung im Betrieb
 - 4.3 Konzentration, Spezialisierung und Kooperation
 - 4.4 Regionale Spezialisierung
-

1 Einleitung

"Konzentration" und "Spezialisierung" sind die wohl am häufigsten genannten Begriffe, wenn in Osteuropa über die Gestaltung der Landwirtschaft gesprochen wird. Zusammen mit einem dritten Terminus, "Intensivierung", umreißen sie eine im gesamten Bereich des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe grundsätzlich anerkannte Konzeption, deren Richtung und Ziel häufig mit dem Schlagwort "Industrialisierung der Landwirtschaft" umschrieben wird (3, S. 41 ff.). Die zukünftige osteuropäische Landwirt-

schaft soll demnach neben anderen Attributen moderner Agrarproduktion auch und vor allem eine optimale Kombination der Produktionsfaktoren nach Größe und Standort aufweisen. Damit sind sowohl die Spezialisierung und die damit verbundene Konzentration im Rahmen des Betriebes und der Region gemeint, als auch die Konzentration im Sinne der Vergrößerung der Produktionseinheiten.

Unter dem Oberziel der Steigerung der Agrarproduktion sind Konzentration und Spezialisierung in der genannten Bedeutung Bestandteil der Agrarpolitik aller osteuropäischen Länder, ihre konkrete Ausgestaltung ist jedoch von Land zu Land sehr verschieden, wie sich z.B. an der Entwicklung der Agrarstruktur deutlich ablesen läßt. So hat Bulgarien mit der Zusammenfassung aller Landwirtschaftsbetriebe in nur mehr 124 Agrar-Industrie-Komplexen einen organisatorischen Rahmen für die Agrarwirtschaft geschaffen, dem in den Nachbarländern kaum etwas Vergleichbares gegenübersteht. In Ungarn hingegen ist unter den in diesem Lande relativ autonomen Betrieben eine Konzentrationstendenz zu beobachten, die nach Tempo und Ausmaß über die derzeitige agrarpolitische Zielsetzung hinausgeht und die Regierung gegensteuern läßt. In Polen wiederum steht heute und morgen die Strukturverbesserung der überwiegend kleinbäuerlichen Landwirtschaft durch Betriebsvergrößerung und Ausbau der Kooperation im Vordergrund der Maßnahmen zur Förderung von Konzentration und Spezialisierung.

Trotz der im Grunde in ganz Osteuropa gleich gerichteten Tendenzen zur Konzentration und Spezialisierung ist es im Rahmen eines kurzen Beitrages daher nicht möglich, ihre unterschiedliche Ausprägung in allen Ländern dieses Raumes darzustellen und zu würdigen. Ich beschränke meinen Vortrag deshalb auf die UdSSR und die DDR, beides Länder mit einer streng zentral geleiteten Wirtschaft, zugleich aber hinsichtlich des Entwicklungsstandes ihrer Volks- und Landwirtschaft und der räumlichen Gegebenheiten zwei Extreme in diesem Teil der Welt.

2 Besonderheiten von Konzentration und Spezialisierung in zentral gelenkten Wirtschaftssystemen

Umfang, Art und Tempo von Konzentration und Spezialisierung werden ungeachtet starker systemneutraler Bestimmungsfaktoren weitgehend davon geprägt, welche Ziele die Entscheidungsträger verfolgen bzw. wer diese Entscheidungsträger sind. In zentral gelenkten Volkswirtschaften, wie sie die DDR und die UdSSR darstellen, werden wichtige wirtschaftliche Entscheidungen nicht von den Unternehmen getroffen, sondern bleiben der wirtschaftspolitischen Zentrale des Landes vorbehalten. Zwar ist die Einstufung einer Frage als "wichtig" oder mit anderen Worten der Grad der Zentralisierung von Kompetenzen von Land zu Land und auch im Laufe der Zeit verschieden; aber auch bei weitgehender Dezentralisation bleibt der Staatsverwaltung unter den gegebenen politischen Machtverhältnissen zumindest die Möglichkeit, delegierte Befugnisse jederzeit wieder an sich zu ziehen. Die Zentralinstanz ist damit prinzipiell in der Lage, allgemeinverbindlich Prioritäten zu setzen und mit Hilfe direkter Weisungen durchzusetzen. Bei derartigen Entscheidungen auf der Ebene des Staates stehen zwangsläufig gesamtwirtschaftliche Ziele und Kriterien im Vordergrund, bei der im vorliegenden Fall gegebenen Einheit von politischer und wirtschaftlicher Leitung möglicherweise überlagert von außerwirtschaftlichen Zielen. Zur Verwirklichung steht ein großes Instrumentarium zur Verfügung, das neben der praktisch unbegrenzten Palette direkter Befehle auch die in einer Marktwirtschaft gebräuchlichen Mittel indirekter Steuerung umfaßt.

Aus der Sicht des einzelnen Unternehmens bedeutet das eine Einschränkung der Entscheidungsfreiheit auf einen durch zentral gesetzte Daten vorgegebenen Rahmen, der sich von den in einer Marktwirtschaft für unternehmerische Entscheidungen bestehenden Grenzen insofern grundsätzlich unterscheidet, als er von der politisch/wirtschaftlichen Zentralinstanz jederzeit beliebig eng gezogen werden kann. Im Falle der DDR und der UdSSR (ebenso der Tschechoslowakei, Bulgariens und Rumäniens) sind bei Planungen und Entscheidungen auf der betrieblichen Ebene zwei für Konzentration und Spezialisierung bestimmende Größen nicht variabel: Betriebsstruktur und Produktionsstruktur sind vorgegeben und können grundsätzlich nur durch direkte Weisung übergeordneter Instanzen geändert werden. Sind aber auf diese Weise Betriebsgrößen und im Grunde auch Grenzen und Möglich-

keiten innerbetrieblicher Spezialisierung und Konzentration fixiert, so können die in beiden Ländern gleichfalls zentral gesetzten Faktor- und Produktpreise sowie die teils direkte, teils indirekte Steuerung des Material- und Kapitaleinsatzes nur noch beschränkten, bestenfalls ergänzenden Einfluß auf das Ob und Wie von Spezialisierung und Konzentration im Betrieb ausüben.

3 Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft der DDR

3.1 Entwicklung der Betriebsstruktur

In der DDR hat sich seit Abschluß der Kollektivierung im Jahre 1960 eine sehr starke und schnelle Konzentration vollzogen (LAMBRECHT, 8, Zur zahlenmäßigen Entwicklung s. Tabelle 1). Die Kollektivbetriebe (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften - LPG) hatten zunächst eine durchschnittliche Größe von 280 ha LF. Ihre durch die Zusammenlegung bäuerlicher Wirtschaften zufällig entstandenen, zumeist an Verwaltungsgrenzen orientierten, betriebswirtschaftlich häufig suboptimalen Grenzen und Größen waren von den Betrieben aus aufgrund der geltenden Rechtsnormen praktisch nicht veränderbar und wurden auch staatlicherseits aus politischen Gründen vorerst so belassen. In den späteren Jahren wuchs die durchschnittliche Größe der LPG infolge zahlreicher, behördlich gelenkter Fusionen jeweils ganzer Betriebe. Man achtete darauf, daß in der Regel LPG des Typs I (Kollektivierung nur der Feldwirtschaft) mit einer der zumeist wesentlich größeren LPG des Typs III (Kollektivierung aller Betriebszweige) zusammengelegt wurden, wobei der fusionierte Betrieb stets den Status des Typs III übernahm. Die Zahl der Kollektivbetriebe verringerte sich auf diese Weise bis zum Jahre 1975 auf 4566, ihre durchschnittliche Größe vervierfachte sich auf 1122 ha LF. In den siebziger Jahren setzte, unabhängig von dieser Konzentrationsbewegung, eine gleichfalls staatlich gelenkte Tendenz zu überbetrieblicher Zusammenarbeit zwischen den LPG in der Feldwirtschaft ein. Hierfür wurden sogenannte Kooperative Abteilungen Pflanzenproduktion - KAP (hierzu und zu den im Folgenden genannten Betriebsformen vgl. BAJAJA, 1) ins Leben gerufen. Sie bewirtschafteten die Flächen jeweils mehrerer LPG als eine Einheit und erhielten von den Partnerbetrieben hierzu Arbeitskräfte, Maschinen und Umlaufvermögen zugewiesen. Die LPG selbst behielten nur die Veredelungsproduktion ohne eigene Futterbasis und schlossen mit ihrer

KAP Liefer- und Abnahmeverträge für Wirtschaftsfuttermittel und Stroh sowie in umgekehrter Richtung für Dung und Gülle. Infolge dieser Entwicklung war die erwähnte Betriebsstruktur des Jahres 1975, wie sie die Statistik auswies, zwar juristisch, nicht aber praktisch vorhanden: tatsächlich bewirtschafteten 1210 KAP 5 Millionen ha, was einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 4130 ha entsprach (vgl. Tabelle 2). Die KAP entwickelten sich innerhalb weniger Jahre von einer kooperativen Einrichtung zu selbständigen Pflanzenproduktionsbetrieben, die gegenüber ihren Gründer-LPG weitgehende Autonomie besaßen. Konsequenterweise begann man alsbald mit ihrer Umwandlung in LPG Pflanzenproduktion und verselbständigte sie damit auch rechtlich zu von den Gründerbetrieben unabhängigen Unternehmen. Dieser Prozeß ist noch nicht abgeschlossen. Gegenwärtig bestehen etwa 750 LPG Pflanzenproduktion, zumeist mit Betriebsgrößen zwischen 5000 und 6000 ha LF. Parallel dazu nehmen allmählich die alten LPG, oft unter gleichzeitiger Fusion mehrerer von ihnen, die Bezeichnung und den Status einer LPG Tierproduktion an. Sie weisen in den Tierbeständen noch keine der Fläche der Pflanzenproduktionsbetriebe analoge Konzentration auf, doch wächst ihre Durchschnittsgröße beständig. Bestände von beispielsweise 2000 Milchkühen je Betrieb sind keine Seltenheit. Genaue statistische Angaben hierzu liegen nicht vor.

Auch die zweite große Betriebsgruppe in der Landwirtschaft der DDR, die Staatsgüter (Volkseigene Güter - VEG), hat einen Konzentrationsprozeß durchlaufen, der jedoch nicht so ausgeprägt war wie der der LPG. In dem angesprochenen Zeitraum 1960 - 1975 verringerte sich ihre Zahl um 22 % auf 463, ihre durchschnittliche Größe nahm von 591 auf 1023 ha LF zu. Die VEG beteiligten sich vielfach an der Bildung der erwähnten KAP, in die sie genau wie die LPG Flächen, Arbeitskräfte und Kapital einbrachten. In diesen Fällen entstanden (und entstehen) aus den Restbetrieben VEG Tierproduktion in Analogie zu den LPG Tierproduktion. Gleichzeitig werden in beschränkter Zahl auch VEG Pflanzenproduktion gebildet, die ebenso wie die LPG Pflanzenproduktion ausschließlich Feldwirtschaft betreiben. Mitte 1978 gab es 86 VEG Pflanzenproduktion und 343 VEG Tierproduktion (Tabelle 1).

3.2 Konzentration und Spezialisierung auf betrieblicher Ebene

Mit der Aufspaltung der vielseitig organisierten LPG und VEG in reine Pflanzen- bzw. Tierproduktionsbetriebe ist ein grundsätzlich wichtiger Schritt zur Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe getan worden. Gleichzeitig wurde durch die dabei geschaffenen Betriebsgrößen die Voraussetzung für einen hohen Konzentrationsgrad innerhalb dieser neuen Produktionseinheiten gelegt.

Der Umfang der heutigen LPG und VEG Pflanzenproduktion entspricht mit 5000 bis 6000 ha der im Jahre 1968 aufgestellten Richtbetriebsgröße (KREBS, 6, S. 6 ff.), die den kleinsten gemeinsamen Nenner für die Kombination optimaler Flächen aller in einer Fruchtfolge verbundenen Kulturen darstellt. Optimal bedeutet hierbei maximale Auslastung der derzeit größten (und damit - so wird unterstellt - produktivsten) Maschinenaggregate für Bestellung, Pflege und Ernte. Daß Produktivitätsmaximum oder auch Kostenminimum nicht unbedingt mit technisch maximaler Kapazitätsauslastung zusammenfallen, wird bei dieser Rechnung nicht beachtet; Probleme wie Transportentfernung oder Verwaltbarkeit werden ebenso zweitrangig behandelt wie die Auswirkungen der vielerorts stark wechselnden Bodenverhältnisse. Eingehende Vergleichsuntersuchungen (2) haben ergeben, daß bei dem in der pflanzlichen Produktion der DDR erreichten Konzentrationsgrad keine Kostendegression gegenüber kleineren Produktionseinheiten mehr feststellbar ist. Wenn trotzdem nicht nur die staatliche Agrarpolitik, sondern teilweise auch die heutigen Großbetriebe selbst nach Wegen zu überbetrieblicher Zusammenarbeit im Produktionsbereich suchen, so hat das in der Regel neben planungstechnischen Gründen seine Ursache im Mangel an Erntemaschinen und Transportfahrzeugen.

Ungeachtet der starken Konzentration im Anbau der einzelnen Kulturen sind die meisten Pflanzenbaubetriebe dank ihrer Größe nicht auf bestimmte Fruchtarten spezialisiert. Der Arbeitsumfang erlaubt allerdings eine gewisse Spezialisierung der Arbeitskräfte auf eine beschränkte Zahl von Tätigkeiten und die Zusammenstellung von zeitweiligen oder ständigen Arbeitsgruppen für bestimmte Aufgaben. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Betriebe bei der Gestaltung ihrer Produktionsstruktur an Planauflagen gebunden sind, die sie nur in beschränktem Maße beeinflussen bzw. durch Austausch mit anderen Betrieben (KEIL u.a., 4) variieren können.

Der Aufbau der Tierproduktionsbetriebe ist wesentlich langsamer vorangekommen als der der Pflanzenbaubetriebe. Ursache hierfür sind in erster Linie die hohen Investitionen für den Neubau der vorgesehenen Großanlagen, die zudem noch deutlich über den Sätzen für vergleichbare Objekte in Westeuropa liegen (KREBS, 7, S. 62). Wahrscheinlich besteht außerdem bei vielen Betriebsleitern ohnehin wenig Neigung, Tierproduktionsanlagen in Größenordnungen zu errichten, bei denen mit Sicherheit keine economies of scale, sondern eher steigende Kosten je Produkteinheit zu erwarten sind. Das würde auch erklären, weshalb von seiten der staatlichen Agrarpolitik indirekte Lenkungsmittel zur Förderung der Massentierhaltung eingesetzt werden. So ist die Gewährung von Zuschüssen für Stallbauten an die Einhaltung gewisser Mindestgrößen gebunden, und für in Großanlagen erzeugte Produkte können höhere Erzeugerpreise gezahlt werden. Als Mindestgrößen wurden ab 1973 beispielsweise eingeführt (16):

Kuhställe	616 Plätze	Sauenhaltung	1275 Plätze
Kälberzucht	1600 Plätze	Geflügelmast	240000 Plätze

Diese Größen sind in der Zwischenzeit teilweise (aber ausnahmslos nach oben) korrigiert worden. So gibt es seit 1976 Preiszuschläge nur für Ferkel aus Anlagen mit mindestens 5600 Sauenplätzen, für Färsen aus Aufzuchtanlagen mit mehr als 4480 Plätzen usw. (17).

Die Mehrzahl der Betriebe muß heute mit herkömmlichen Ställen arbeiten. In den 18 Mitgliedsbetrieben des Kooperationsverbandes Qualitätsmilch Brandenburg beispielsweise werden zwar durchschnittlich je 628 Kühe gehalten, jedoch existiert nur ein Stall mit den geforderten 616 Plätzen. Immerhin stehen 80 % des Bestandes in Ställen mit mehr als 250 Plätzen (MALPRICHT/SCHUBERT, 10). In anderen, nicht wie diese 18 Betriebe auf Milchproduktion spezialisierten LPG sind die Ställe meist wesentlich kleiner. Die LPG Niederpöllnitz (Bezirk Gera) etwa hält ihre 1795 Kühe in 36 Ställen, wozu noch 52 Ställe für Jung- und Mastrinder kommen. Im Ergebnis werden in diesem Betrieb zur Betreuung von insgesamt 4055 Rindern 156 Arbeitskräfte benötigt (RANG/SHELLENBERGER, 15). Entsprechendes gilt für die Schweinehaltung; auch hier sind die statistisch großen Bestände in vielen Betrieben noch auf zahlreiche kleine Ställe verteilt.

3.3 Konzentration und Spezialisierung auf überbetrieblicher Ebene

Die generelle Trennung zwischen Pflanzen- und Tierproduktion zwingt die Betriebe zu einer engen Zusammenarbeit insbesondere bei der Futtererzeugung bzw. Futterversorgung und der Dungverwertung. Die Lösung der damit verbundenen Probleme, auf die hier nicht eingegangen werden kann, obliegt sog. Kooperationsräten, in denen sich die beteiligten Betriebe über Liefermenge und -konditionen, aber auch die notwendige Abstimmung der Arbeitsorganisation einigen müssen. Diese Räte nehmen nicht selten Einfluß auf die Gestaltung der Fruchtfolge, die Wahl von Größe und Standort neuer Ställe und andere Fragen bis hin zu gemeinsamen Investitionen, die direkt oder indirekt Spezialisierung und Konzentration in den Partnerbetrieben berühren.

Diesbezügliche Entscheidungen bedürfen in der Regel der Zustimmung der Kreislandwirtschaftsbehörde, zu deren Aufgaben im Rahmen der Sicherung des staatlichen Erzeugungsplans für tierische Produkte es unter anderem gehört, für den Bereich des Kreises Futterversorgungspläne aufzustellen und die Erfüllung der Lieferverpflichtungen der futterbauenden Betriebe zu kontrollieren. Hierzu steht der Behörde das Recht zu, nötigenfalls betriebliche Spezialisierungspläne und -vorhaben zu korrigieren.

Eine weitere Instanz, die bei Fragen der Konzentration und Spezialisierung mitspricht, sind die auf Ebene der Bezirke arbeitenden Kooperationsverbände - KOV, produktbezogene Zusammenschlüsse von Betrieben der Landwirtschaft, der Verarbeitungsindustrie und des Handels. Die KOV (es gibt zur Zeit etwas mehr als 400) erfassen zwar nicht alle landwirtschaftlichen Betriebe und nur etwa 50 % der Marktproduktion der Landwirtschaft, innerhalb dieses Verantwortungsbereiches aber können und sollen sie durch Koordinierung der von ihren Mitgliedsbetrieben zur Realisierung der Planaufgaben abzuschließenden Kooperations-, Liefer- und Abnahmeverträge auf eine optimale Spezialisierung und Konzentration der Produktion hinwirken.

In der Zielsetzung ähnlich, aber in der Intensität ungleich stärker ist die Einflußnahme auf die betriebliche Spezialisierung in den sog. Agrar-Industrie-Vereinigungen - AIV, die versuchsweise an einigen Orten ins Leben gerufen wurden. Dabei handelt es sich um konzernartige, regional orientierte Zusammenschlüsse von (vorwiegend) Pflanzenproduktionsbetrie-

ben mit nachgelagerten Verarbeitungs- und vorgelagerten Dienstleistungsbetrieben. Sie besitzen hinsichtlich der Gestaltung von Organisation und Produktionsprogramm ihrer Mitgliedsbetriebe weitergehende Befugnisse als selbst die Kreisbehörden. Zur Zeit bestehen 14 AIV. Ob sie in der DDR allgemein Verbreitung finden werden, ist heute noch nicht abzusehen.

Konzentration und Spezialisierung auf allen bisher genannten Stufen sind nach der Planungstheorie eingeordnet in eine Konzeption für die regionale Standortverteilung der Agrarproduktion, die von der Zielsetzung der Erzeugung bestimmter Güter und Mengen zu (volkswirtschaftlichen) Minimalkosten ausgeht. Inwieweit der heute erreichte Grad von Spezialisierung und Konzentration mit diesem Grundkonzept übereinstimmt bzw. als dessen Verwirklichung angesehen werden kann, läßt sich nicht beantworten, da keine Untersuchungen hierüber vorliegen.

4 Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft der UdSSR

=====

4.1 Entwicklung der Betriebsstruktur

Anders als im übrigen Osteuropa wurde in der Sowjetunion die Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Flächen durch Fusionen zu den heutigen Betriebsgrößen im wesentlichen bereits um 1950 vollzogen. Die danach in den 50er und 60er Jahren zu beobachtenden Verschiebungen in der Betriebsstruktur gehen einmal auf die Umwandlung kollektiver Betriebe (Kolchose) in Staatsgüter (Sowchose) und zum anderen auf die Gründung von Staatsgütern auf neu in Kultur genommenen Ländereien zurück (WÄDEKIN, 18). Auch der zur Zeit sichtbare, schwache Konzentrationsprozeß ist in erster Linie auf Umwandlung bzw. Angliederung von Kolchosen in bzw. an Sowchose zurückzuführen (Tabelle 3). Die durchschnittliche Flächenausstattung der Kolchose nähert sich auf diese Weise langsam an die der traditionell wesentlich größeren Sowchose an, jedoch sind diese gemessen an der LF im Mittel noch immer fast dreimal so groß wie die Kolchose. Das ist zum Teil Ausfluß unterschiedlicher Entstehungsgeschichte, Aufgabenstellung und Verwaltungsstruktur beider Betriebsgruppen. Daneben spiegelt sich darin die Tatsache wider, daß die Sowchose Schwerpunkte in den bodenintensiven Betriebszweigen Getreidebau und Schafhaltung, die Kolchose hingegen im arbeitsintensiven Hackfruchtbau haben

und dementsprechend auf die Landbauzonen verteilt sind. Gemessen an der Ackerfläche sind die Sowchose mit durchschnittlich etwa 6000 ha deshalb auch nur um 60 % größer als die Kolchose mit etwa 3700 ha.

In einem Land von der Ausdehnung der Sowjetunion bestehen große regionale Unterschiede in den Betriebsgrößen. In Usbekistan beispielsweise bewirtschaftet ein Kolchos oder Sowchos im Schnitt 15000 ha (davon 1700 ha Ackerfläche), in Estland 4300 ha (3100 ha AF), in Armenien 1550 ha (650 ha AF). Diese naturbedingten Differenzierung ist wesentlich stärker als der innerhalb der einzelnen Regionen noch feststellbare Größenunterschied zwischen Kolchosen und Sowchosen. Das wird besonders deutlich bei einem Vergleich der Zahl der Beschäftigten und des Umfangs der Saatflächen (AF minus Brache) je Betrieb (Zahlen von Ende 1976):

	Ukraine	Estland	Armenien
Beschäftigte Sowchose	658	411	305
- Kolchose	671	325	245
ha Saatfläche Sowchose	3475	2975	552
- Kolchose	3322	2735	488

4.2 Konzentration und Spezialisierung im Betrieb

Weniger erfolgreich als bei der Verwirklichung der flächenmäßigen Konzentration war die sowjetische Agrarpolitik bisher hinsichtlich der Durchsetzung der Spezialisierung der Betriebe. Nach offiziöser sowjetischer Einschätzung haben weder die Betriebsleitungen noch die staatlichen Landwirtschaftsbehörden die bestehenden Möglichkeiten auch nur annähernd ausgeschöpft (14). Selbst bei den Sowchosen, die - im Unterschied zu den meist vielseitig organisierten Kolchosen - zu 90 % einer speziellen Produktionsrichtung zugeordnet sind, zeigt ein Blick auf die Verteilung der Viehbestände (Tabelle 4) lediglich in der Schweinehaltung und in der standortgebundenen Schafhaltung deutliche Schwerpunkte. Hingegen ist der Rinderbesatz mit 21 Tieren/100 ha LF in den Schweinehaltungsbetrieben fast ebenso hoch wie in den Milch- und Rindermastbetrieben mit 23 Tieren. Die letztgenannte Zahl wirft gleichzeitig ein Licht auf den Intensitätsgrad auch der sogenannten spezialisierten Betriebe. Das gilt ebenso für

die Schweinehaltung: in den hierauf spezialisierten Betrieben beträgt der Besatz je 100 ha LF 74, je 100 ha Saatfläche 106 Schweine (Zahlen für 1975) (13, S. 32). Herdengrößen und Besatz wachsen nur sehr langsam. Die Bestandszahlen je Betrieb sagen wenig über die Stallgrößen; ähnlich wie in der DDR müssen sich auch in der Sowjetunion viele Betriebe mit kleinen und alten Stallungen behelfen. Als krasses Beispiel sei ein Kolchos im Bezirk Kujbyschew erwähnt, dessen 13455 Schweine auf 23 Gebäude verteilt sind, deren Anlage und Ausstattung eine AK für durchschnittlich 137 Schweine erfordert (PLEŠKOV, 12, S. 72). Moderne Großanlagen, sog. industriemäßig produzierende Komplexe, gibt es erst wenig. Ihr Anteil an der Produktion betrug im Jahre 1975 bei Milch 2,6 %, bei Rindfleisch zwischen 3 und 4 % und bei Schweinefleisch zwischen 7 und 12 % (11, S. 111).

Im Ackerbau ist die Konzentration der Anbaufläche einzelner Kulturen je Betrieb auf den ersten Blick sehr hoch (Tabelle 5). Das erweist sich jedoch bei näherem Hinsehen mehr als eine Funktion der absoluten Betriebsgröße, als der Spezialisierung auf bestimmte Betriebszweige. Von den im Jahre 1974 bestehenden 17717 Sowchosen bauten nur 15 % kein Getreide, 25 % keine Kartoffeln und 37 % kein Gemüse. So bietet sich im allgemeinen das Bild sehr großer und zugleich recht vielseitig arbeitender Betriebe. Selbstverständlich gibt es auch in dieser Beziehung regionale, naturbedingte Differenzierungen. So haben etwa in Kasachstan 56 % aller Sowchose höchstens drei Betriebszweige, in der Ukraine hingegen nur 9 % (PLEŠKOV, 13, S. 29).

Ob in dieser Vielseitigkeit unbedingt ein Nachteil zu sehen ist, wie in der sowjetischen Literatur überwiegend gesagt wird, muß angesichts der gegebenen Flächen- und Viehkonzentration je Produktionszweig allerdings bezweifelt werden (LONČAREVIĆ, 9). Die aus den Betriebsstatistiken hervorgehende Kostendegression beispielsweise noch bei Getreideflächen von mehr als 6000 ha je Betrieb (Tabelle 5) geht auf andere Einflüsse zurück. Einmal sind die stärker auf ein Produkt spezialisierten Betriebe relativ besser mit den hierfür benötigten Investitionsgütern und Betriebsmitteln versorgt, zweitens wenden sie von den knappen, ertragssteigernden Betriebsmitteln relativ mehr für ihren Hauptproduktionszweig auf, und drittens liegen schon aufgrund der geographischen Verteilung dieser Betriebe die Erträge meist über dem Durchschnitt. So gibt es denn auch Stimmen, die zum Beispiel vor dem offiziell geförderten - und mit Kosten-

senkungen begründeten - Bau von Milchviehfarmen mit 2000 und mehr Kühen warnen, "deren Wirtschaftlichkeit noch wenig erforscht" sei (DESJATOV, 11, S. 98).

4.3 Konzentration, Spezialisierung und Kooperation

In der Diskussion um Spezialisierung und Konzentration in der sowjetischen Landwirtschaft spielt heute die Frage einer überbetrieblichen Zusammenarbeit vor allem in der Veredelung eine zentrale Rolle. Dabei geht es keineswegs nur um vertikale Kooperation zwischen verschiedenen Produktionsstufen, sondern auch um die horizontale Zusammenfassung gleichartiger Kapazitäten. Mit ungenügender Größe der Tierbestände und der Futterflächen je Betrieb läßt sich das kaum erklären, und tatsächlich sind andere Gründe hierfür ausschlaggebend. Das ist einmal die Knappheit an Investitionsgütern, die einen gleichzeitigen Ausbau der Veredelungsanlagen in allen Betrieben verbietet. Punktuelle Investitionen in Einzelbetrieben aber würden die ohnehin große (und noch immer wachsende) Disparität innerhalb der sowjetischen Landwirtschaft noch weiter verschärfen, zumal sie und die damit verbundenen Subventionen fast ausschließlich den bereits heute finanzstarken Betrieben zugute kämen. Zum anderen versuchen die Betriebe im Einvernehmen mit den örtlichen Landwirtschaftsbehörden sich durch die Kooperation einen gewissen Spielraum zur Anpassung der staatlichen Planaufgaben an die betrieblichen Erfordernisse zu schaffen. Denn die Planaufgaben und mit ihnen die nach Produktionszonen differenzierten Erzeugerpreise behindern nicht selten eine - auch gesamtwirtschaftlich gesehen - optimale Konzentration und Spezialisierung. Kooperation aber erlaubt den Betrieben einen gewissen Austausch von Planaufgaben bzw. den lokalen Behörden eine weniger starre Aufschlüsselung. Dem sind zur Zeit enge Grenzen gesetzt durch die Unterstellung der landwirtschaftlichen Betriebe unter eine Vielzahl von untereinander unabhängigen Instanzen, die noch dazu auf verschiedenen Verwaltungsebenen angesiedelt sind. Seit 1973 gibt es nun in der Moldau-Republik und seit 1975 auch in Estland Versuche mit einer auf Kreisebene arbeitenden Organisation, die alle Sowchose und Kolchose sowie für die Landwirtschaft tätige Servicebetriebe umfaßt und die Kompetenzen einer Behörde besitzt (KRASNOPOJAS, 5). Sie soll Spezialisierung und Konzentration der gesamten Landwirtschaft ihres Bereichs steuern. Ob sich dieses, an das Vorbild der DDR erinnernde Modell durchsetzt, bleibt abzuwarten.

4.4 Regionale Spezialisierung

Die regionale Verteilung der sowjetischen Agrarproduktion weist in der jüngeren Vergangenheit in einem Punkte eine bedeutende Veränderung auf. Die Getreideflächen in Kasachstan und in den angrenzenden Bezirken der RSFSR nahmen während der 50er Jahre um etwa 30 Millionen ha zu, gleichzeitig ging der Getreideanbau in den anderen Regionen des Landes um etwa 13 Millionen ha zurück. Diese, unter der Notwendigkeit schneller Produktionssteigerung durchgeführte Verschiebung hat wesentlich dazu beigetragen, daß die witterungsbedingten Ertragsschwankungen in der sowjetischen Getreideproduktion trotz Stabilisierung der Erträge in den alten Anbaugebieten insgesamt nicht geringer geworden sind. Demgegenüber waren und sind bei den anderen Feldfrüchten nur geringe Verschiebungen zu beobachten. Im Zuckerrübenbau haben sich zwar einige neue Schwerpunkte (Nordkaukasus, Moldau) herausgebildet, ohne daß sich dadurch aber die traditionelle Struktur mit Konzentration in der Ukraine und im zentralen Schwarzerdegebiet geändert hätte. In der Kartoffelproduktion sind seit 1940 so gut wie keine Standortveränderungen festzustellen. Im Gemüseanbau zeichnet sich eine langsame Verlagerung in die kaukasischen und mitelasiatischen Republiken ab.

Interessanterweise hat sich auch die Verteilung der Viehbestände seit 40 Jahren nur wenig geändert. Eine Ausnahme machen lediglich die Schafbestände. Sie sind in den intensiv bewirtschafteten westlichen Landesteilen stark zurückgegangen und haben in Kasachstan und Kirgisien weit überproportional zugenommen. Die Rinder- und auch die Kuhbestände zeigen einen regional recht gleichmäßigen Zuwachs, der nur im Baltikum und im Kaukasus - Regionen mit überdurchschnittlichem Besatz - geringer war. Selbst die Schweinebestände sind ungeachtet starker kurzfristiger Schwankungen noch auf dieselben Schwerpunkte konzentriert wie 1940 und 1950, auch wenn Kasachstan und die Moldaurepublik mit überdurchschnittlichem Zuwachs nach vorn gerückt sind. Die Verteilung der Viehbestände zieht einer regionalen Spezialisierung im Ackerbau Grenzen, werden doch gegenwärtig im Landesdurchschnitt etwa 65 % der Saatfläche eines Betriebes zur Erzeugung von Futter für das eigene Vieh genutzt (ca. 30 % für Ackerfutter und 35 % für nicht vermarktetes Futtergetreide).

Die Standortverteilung der Agrarproduktion ist damit nur sehr beschränkt der regionalen Bedarfsentwicklung gefolgt, ohne daß dies durch einen ent-

sprechenden Ausbau des Transportwesens kompensiert worden wäre. Die Verlagerung von flächenmäßig einem Viertel des Getreideanbaus in marktferne Regionen hat zu einer erheblichen Mehrbelastung der Eisenbahn geführt. Örtliche Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung sind nicht selten die Folge von Flaschenhälsen im Transportnetz.

Längerfristige Planungen sehen vor, die zukünftige Ausweitung der Rinder- und Schweinehaltung auf die marktnahen Gebiete im Nordwesten und Zentrum des europäischen Teils der UdSSR (sog. Nicht-Schwarzerdezone) zu konzentrieren. Dafür spricht auch, daß es sich hierbei um ein relativ niederschlagsreiches Gebiet mit guten Bedingungen für die Futterproduktion handelt. Um sie zu nutzen, bedarf es aber umfangreicher Meliorationsarbeiten, denen ein nicht minder aufwendiger Ausbau der Stallkapazitäten folgen muß. Gleichzeitig ist man bestrebt, im ganzen Lande die Flächenenerträge des Futterbaues zu steigern, um dadurch Ackerland für andere Kulturen zu gewinnen. Als Ergebnis aller dieser Maßnahmen kann dann auch eine bessere Anpassung der Erzeugungsstruktur an die Standorte erfolgen. Die Pläne hierfür sind bis ins Detail standortgerechter Betriebstypen ausgearbeitet, werden aber schon angesichts des dafür nötigen finanziellen und materiellen Aufwands nur sehr langsam zu verwirklichen sein.

Literatur

- 1 BAJAJA, V.: Organisation und Führung landwirtschaftlicher Großunternehmen in der DDR, Berlin (West) 1978
- 2 Die industriemäßig betriebene pflanzliche Agrarproduktion in der DDR. Münster-Hiltrup 1977. (= Landwirtschaft - Angewandte Wissenschaft, Heft 204)
- 3 Industriemäßige Produktionsmethoden in der sozialistischen Landwirtschaft der DDR, Berlin (Ost) 1976
- 4 KEIL, W. u.a.: Wie wir gemeinsam Komplexe organisieren und abrechnen. Kooperation 11 (1977), 4, S. 162 f.

- 5 KRASNOPOJAS, Ju. I.: Mezotraslevye i otraslevye problemy upravlenija sel'skochozjajstvennym proizvodstvom. Vestnik Moskovskogo Universiteta, ser. Ekonomika 1978, 1, S. 53-64
- 6 KREBS, C.: Entwicklungstendenzen in der DDR-Landwirtschaft. Berlin (West) 1974 (= FS-Analysen 5/1974)
- 7 KREBS, C.: Bedeutung und Umfang der Investitionen in der Landwirtschaft der DDR. Berlin (West) 1975 (= FS-Analysen 8/1975)
- 8 LAMBRECHT, H.: Die Landwirtschaft der DDR vor und nach ihrer Umgestaltung im Jahre 1960. Berlin (West) 1977
- 9 LONČAREVIĆ, I.: Die landwirtschaftlichen Betriebsgrößen in der Sowjetunion in Statistik und Theorie. Berlin (West) 1969
- 10 MALPRICHT, P./ SCHUBERT, H.: Planmäßige Gestaltung der Rohmilchproduktion nach Menge und Qualität. Kooperation 11 (1977), 1, S. 31-32
- 11 Peregov sel'skogo chozjajstva na promyšlennuju osnovu. Moskau 1978
- 12 PLEŠKOV, B.I.: Specializacija i kooperirovanie v sel'skochozjajstvennom proizvodstve. Moskau 1976
- 13 PLEŠKOV, B.I.: Razvitie specializacii i koncentracii. Ekonomika sel'skogo chozjajstva 1976, 9, S. 29-33
- 14 Povyšenie effektivnosti - glavnaja zadača pjatiletki. Ekonomika sel'skogo chozjajstva 1978, 6, S. 3-9
- 15 RANG, F. / SCHELLENBERGER, H.: Rationelle Organisation der Produktion in den LPG Tierproduktion. Kooperation 11 (1977), 4, S. 164-167
- 16 Richtlinie zur Förderung industriemäßiger Produktionsanlagen vom 30. Oktober 1972, zitiert nach: Die weitere Gestaltung der ökonomischen Regelung in der sozialistischen Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft für die Jahre 1973-1975. Berlin (Ost) 1973, S. 133-136
- 17 Richtlinie Nr. 2 zur Förderung industriemäßiger Produktionsanlagen vom 15. Oktober 1975, zitiert nach: Vervollständigung der ökonomischen Maßnahmen in der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft zur weiteren sozialistischen Intensivierung. Berlin (Ost) 1976, S. 151 f.
- 18 WADEKIN, K.-E.: Die sowjetischen Staatsgüter. Wiesbaden 1969

Tabelle 1: Zahl der Staatsgüter und kollektiven Landwirtschaftsbetriebe in der DDR

	1960	1970	1975	1976	1977		1978
	30.9.	30.9.	30.9.	30.9.	Jahres- mitte	30.9.	Jahres- mitte
Landw. Prod.genossenschaften	19313	9009	4566	3582	3512	3494	3681
dar. LPG Pflanzenproduktion	-	.	47	161	291	329	721
LPG Tierproduktion	-	.	.	3421	3221	3165	2960
Gärtnerische Prod.genossensch.	298	346	287	241	243	229	218
Volkseigene Güter	669	511	463	424	.	420	.
dar. VEG Pflanzenproduktion	-	.	6	.	86	.	114
VEG Tierproduktion ^{a)}	-	.	6	.	343	.	329
Koop.Abt.Pflanzenproduktion ^{b)}	-	.	1210	1024	855	833	416
Koop. Einrichtungen Tierprodukt.	-	.	.	.	336	.	328

a) ohne die nicht zur Landwirtschaft zählenden 30 Kombinate industrielle Mast (Stand Mitte 1978) der Vereinigung Volkseigener Betriebe industrielle Tierproduktion

b) einschl. Zwischenbetriebliche Einrichtungen Pflanzenproduktion

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR 1976 und 1977; Statistische Taschenbücher der DDR 1977 und 1978; Einheit 1977, 10/11, S. 1172; Presse-Inform. der DDR 13. Juni 1978 (zitiert nach Mitt. des Gesamtdeutschen Instituts)

Tabelle 2: Nutzflächen^{a)} der Staatsgüter und kollektiven Landwirtschaftsbetriebe in der DDR

	<u>LF insgesamt, 1000 ha</u>			<u>LF je Betrieb, Hektar</u>		
	1975	1976	1977	1975	1976	1977
LF der DDR insgesamt	6 295	6 293	6 291	x	x	x
dar. landw. Prod.gen. Pflanzenprod.	283	930	1 704	6 013	5 775	5 854
landw. Prod.gen. Tierproduktion	.	164	.	.	48	.
Gärtner. Prod.genossenschaften	25	19	19	863	779	843
Volkseig.Güter Pflanzenprod.	32	120	187	5 267	.	.
Volkseig.Güter Tierproduktion	11			1 750	.	.
Koop. Abt. Pflanzenproduktion ^{b)}	4 998	4 674	3 888	4 130	4 564	4 667

a) Gesamtfläche jeweils Jahresmitte bezogen auf die Zahl der Betriebe am 30. September

b) einschl. Zwischenbetriebliche Einrichtungen Pflanzenproduktion

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR 1976 und 1977; Statistisches Taschenbuch der DDR 1978

Tabelle 3: Zahl und Nutzfläche der Sowchase und der Kolchase in der Sowjetunion

	1940	1950	1960	1970	1975	1976	1977
Sowchase, Zahl der Betriebe	4159	4988	7375	14994	18064	19617	20066
- , LF/Betrieb, 1000 ha	12,2			20,8	18,9	18,1	18,9
- , AF/Betrieb, 1000 ha	3,7			6,9	6,2	5,9	6,2
- , Saatfl./Betr., 1000 ha	2,8	2,6	9,0	6,2	5,9	5,7	5,7
Kolchase, Zahl der Betriebe	235500	121400	43981	33044	28515	27320	26600
- , LF/Betrieb, 1000 ha	1,4	.	6,6	6,1	6,4	6,6	6,7
- , AF/Betrieb, 1000 ha	0,6	.	3,0	3,2	3,6	3,7	3,7
- , Saatfl./Betr., 1000 ha	0,5	1,0	2,7	3,0	3,4	3,6	3,6

Quellen: Narodnoe chozjajstvo SSSR, verschied. Jahrg.; SSSR v cifrach 1977; Sel'skoe chozjajstvo SSSR 1971

Tabelle 4: Durchschnittliche Viehbestände in Sowchosen verschiedener Produktionsrichtungen (1975)

Produktions- richtung	Durchschnittsgröße der Betriebe, 1000 ha		Durchschnittlicher Viehbestand je Betrieb, Tiere			
	LF	Saatfläche	Kühe	sonst. Rinder	Schweine	Schafe u. Ziegen
Getreide	34,0	20,0	1072	2513	847	4360
Baumwolle	7,8	4,3	339	922	235	1896
Milch/Rindfleisch	11,3	5,4	910	1676	708	1187
Schweine	10,6	7,4	792	1425	7828	373
Schafe	107,1	9,3	493	1154	123	28456

Quelle: Narodnoe chozjajstvo SSSR 1975

Tabelle 5: Konzentrationsgrad im Anbau von Getreide, Kartoffeln und Gemüse in den Sowchosen der UdSSR (1974)

Betriebsgruppen nach Saatfläche der betr. Kultur je Betrieb, ha	<u>Zahl der Betriebe</u>		Produktionsanteil		durchschnittliche Saatfläche der betr. Kultur je Betrieb, ha	Produktions- kosten Rub./100 kg
	absolut	%		%		
<u>Getreide</u>						
unter 1000	4489	29,8		5,4	501	9,8
1001-3000	4871	32,3		19,4	1772	7,6
3001-6000	2509	16,7		19,9	4289	6,3
6001-9000	1052	7,0		11,7	7308	5,8
über 9000	2138	14,2		43,6	16691	5,9
zusammen	15059	100,0		100,0	4317	6,3
<u>Gemüse</u>						
unter 50	9268	82,4		12,5	10	12,4
51-100	710	6,3		8,5	73	11,3
101-200	574	5,1		15,5	144	10,7
201-400	479	4,3		29,9	285	9,5
über 400	216	1,9		33,6	552	8,3
zusammen	11247	100,0		100,0	43	9,8
<u>Kartoffeln</u>						
unter 50	6827	51,3		5,5	15	14,3
51-100	1779	13,4		9,3	78	11,9
101-200	2290	17,2		25,4	151	10,9
201-400	1898	14,3		39,8	282	10,8
über 400	502	3,8		20,0	557	10,9
zusammen	13296	100,0		100,0	105	11,1

Quelle: 13, S. 33